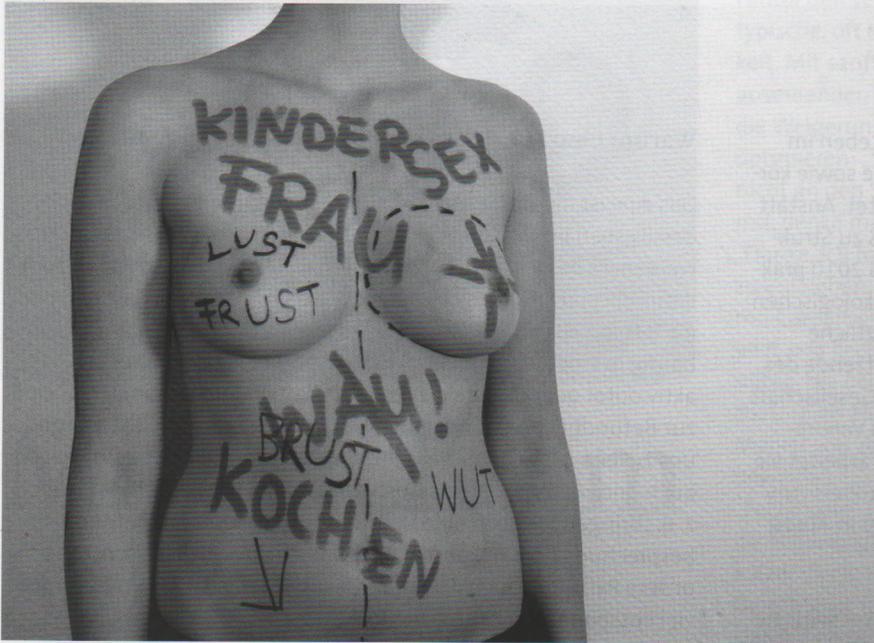


Ist die Vulva en Vogue für das Rathaus?

TEXT JOHANNA DOYÉ UND ANNALENA MÜLLER



► Wie wir mit unserem experimentellen Kurzfilm für Aufsehen sorgten

Rote Buchstaben erscheinen wie von Geisterhand auf einem nackten Frauenkörper. Sie formen sich nach und nach zu tanzenden Wörtern: „Ist mein Körper privat? Oder politisch?“ Diese Frage beschäftigte uns, vier junge Studentinnen der Medienwissenschaften, und führte zu einem feministischen Filmprojekt, das in Paderborn für Aufsehen sorgte. Der Film mit dem Namen „Wie groß ist er noch – der kleine Unterschied?“ war eine Auftragsarbeit der Gleichstellungstelle der Stadt, entstand im Rahmen eines universitären Seminars und sollte auf der Auftaktveranstaltung des Internationalen Frauentages 2014 im Paderborner Rathaus gezeigt werden.

Der Film zeigt vor allem den blanken Torso einer Frau, der mit Worten beschrieben wird. Gesellschaftliche Projektionen schreiben sich auf der Haut ein und hinterlassen Spuren: Heilige, Hure, Kinder, Natur, Gebärmutter. Der Wortstrom reißt nicht ab. Die Ästhetik sexualisiert nicht, sie inszeniert nicht pornografisch, sie bildet realistisch ab. Die Tonspur bespricht den Körper der Frau parallel zu den Bildern: Jungfrau, mega-geile Bombe, Maschine, Märchen, Tradition. Die Wortfetzen stammen aus Interviews und Gesprächen mit Paderborner Bürgerinnen und Bürgern, jung wie alt.

Drei Einstellungen zeigen eine Vulva von vorn. Der Blick der Kamera und der Zuschauer_in ist ein Blick in den Spiegel: Abgebildet ist, was eine Frau sieht, wenn sie sich selbst, nackt betrachtet. Es wird nichts geschönt und nichts verhüllt, der Körper erscheint in seiner Realität. Dies allein war genug um bei der Initiatorin, wohlgermerkt der Gleichstellungsstelle der Stadt Paderborn, Anstoß zu erregen. Sie forderten einen Zensurbalken über allen drei Stellen, anderen Falls wäre unser Film nicht gezeigt worden. Schließlich zensierten wir unser eigenes Werk, weil uns wichtig war, den Film einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren und damit eine Diskussion auslösen zu können.

Mit unserem Film wollten wir ein Bewusstsein dafür wecken, dass Frauen immer noch über ihren Körper wahrgenommen, einsortiert, auf- bzw. abgewertet werden. Denn jenseits aller theoretischen Versuche über die Gleichstellung zu sprechen und aller praktischen Versuche sie durchzusetzen, nehmen wir unser Gegenüber nach wie vor als erstes über den Körper wahr. Um den Körper kommen wir nicht herum. Deshalb haben wir den Körper in den Mittelpunkt des Films gestellt. Durch ihre Gebärmutter wird der Frau die Arbeitssuche erschwert. Was passiert mit der Karriere einer Frau nach der Geburt des ersten Kindes? Frauen werden an Schönheitsidealen gemessen und optimieren ihren Körper. Sie lassen sich operieren, sie färben die Haare, sie schminken ihr Gesicht. Frauen internalisieren die Bilder, Normen und Strukturen, leben sie freiwillig oder unfreiwillig oder kämpfen ein Leben lang dagegen an. Was passiert wenn man nicht „schön“ ist als Frau? Verändert das etwas am (Selbst-) Wert? Was passiert wenn sie ihre „Schönheit“ verliert? Wer bestimmt überhaupt, was schön ist?

Die Zensur provozierte eine Diskussion im Publikum, das sich unterschätzt fühlte. Der Versuch der Paderborner Gleichstellungsstelle die Besucherinnen „zu schützen“, traf auf Unverständnis, auf Hohn, ja sogar auf Wut. In dem Versuch der Zensur steckt geradezu etwas Aberwitziges. Dass diese Form der Einflussnahme in einem demokratischen Land im Jahre 2014 möglich ist, lässt staunen. Für uns bot es die Möglichkeit folgende Feststellung mit dem Paderborner Publikum zu teilen: Die Vulva ist noch nicht en Vogue für das Rathaus. Selbst an einem 8. März nicht, wo doch das Publikum zu 98% aus Vulva-Besitzerinnen bestand!

LINK ZUM FILM

<http://vimeo.com/89507433>

Wer den Film sehen und/oder zeigen möchte, kann sich an die Filmemacherinnen Johanna Doyé, Annalena Müller, Isabell Rosenblatt und Jasmina Saddinge wenden.

KONTAKT

pader-kleine-unterschied@gmx.de